

70 Jahre sind vergangen, seitdem amerikanische Truppen am **10. April 1945 in Hannover einmarschierten**. Der Zweite Weltkrieg war damit für die Einwohner vorbei. Für **manche Befreiung, für viele das Gefühl, endlich in Frieden leben zu können. Für andere ein Zusammenbruch**. Die NP hat mit Zeitzeugen darüber gesprochen, wie sie das **Kriegsende erlebt haben** und wie das Leben danach unter alliierter Besatzung weiterging.

„Meiste Zeit im Keller verbracht“

VON CHRISTIAN BOHNENKAMP

HANNOVER. An den Fronten ging es schon lange nur noch zurück. Große Teile Deutschlands waren bereits von den alliierten Streitkräften erobert worden. Im Westen näherten sie sich Anfang April auch Hannover in großen Schritten. Dort glaubte der damals 15-jährige Heinz-Hermann Uebel jedoch immer noch an den Sieg. „Wir waren ja so erzogen worden“, erzählt der heute 85-Jährige.

„Alles ging durcheinander in den letzten Tagen des Krieges. Es hieß, dass Hannover bis zum letzten Mann verteidigt werden sollte“, erinnert sich Uebel, der selbst mit der Hitlerjugend zum Dienst verpflichtet war. Nicht an der Front, allerdings zu Aufräumarbeiten nach Bombenangriffen. Eine ganze Reihe von Leichen habe er gesehen: „Das vergisst man nicht.“

Ihre entscheidende Offensive im Westen bereiteten die Alliierten mit schweren Bombenangriffen vor. Am 25. März steuerten die Briten noch einmal Hannover an, am 28. März die Amerikaner. „Wir haben die meiste Zeit im Keller verbracht“, berichtet Uebel. Auch, weil schon bald darauf die amerikanische Artillerie die Ränder Hannovers erreicht hatte und in die Stadt hineinfuhrte.

Dort wurde hektisch die Verteidigung organisiert und Barrikaden aufgetürmt. Heinz-Hermann Uebels Vater, der zur Polizei eingezogen worden war, gehörte zum letzten Aufgebot, das Hannover verteidigen sollte: „Zum Glück ist es dazu nicht mehr gekommen. Zuletzt hieß es, dass sich die Truppen Richtung Braunschweig absetzen sollten.“

Den Einmarsch der Amerikaner erlebte Uebel direkt mit. Er bewohnte mit seiner Familie eine Wohnung an der Wittekindstraße in Linden, einem der ersten Stadtteile, in die die US-Streitkräfte am 10. April einrückten, ohne auf Widerstand zu stoßen. „Die haben die Barrikaden mit Bulldozern weggeschoben. So einfach war das“, erinnert sich Uebel, der das Geschehen damals vom Balkon aus beobachtete. Langsam und schwer bewaffnet hätten sich die Amerikaner vorgetastet, wohl immer noch mit Heckenschützen rechnend.

Dem jungen Heinz-Hermann fiel es nicht schwer, sich auf die neuen Machthaber einzulassen. Die Neugier über-

wog Jahre der nationalsozialistischen Indoktrinierung. „Für uns war das aufregend. Unter den amerikanischen Soldaten waren auch eine Menge Farbig dabei. Das kannten wir ja gar nicht“, erzählt Uebel, der auch bald Gelegenheit hatte, seine am Humboldt-Gymnasium erworbenen Englischkenntnisse auszuprobieren. An einer Wasserstelle an der Blumenauer Straße kam er mit den US-Soldaten ins Gespräch. „Sehr freundlich“ seien die gewesen und hätten ihm auch Zigaretten geschenkt.

Die Uebels Vater zunächst gar nicht annehmen wollte. „Der war lange regimetreu und musste sich später als Parteimitglied auch der Entnazifizierung stellen“, berichtet er. Bald ging es aber nur noch darum, Essen zu organisieren und die Existenz zu sichern: „Mein Vater hat sofort angefangen, seine Buchbinderei wieder aufzubauen. Alles ging in die Firma.“ Statt für Lebensmittel wurden Zigaretten gegen Maurerarbeiten getauscht. Heinz-Hermann, der 1945 eine Malerlehre begann, magerte immer weiter ab: „Zwischenzeitlich hatte ich nicht mehr die Kraft, um mit dem Rad zur Ausbildung zu fahren, und musste die Straßenbahn nehmen.“

Besser wurde es, als er bald darauf als Schildermaler für die Engländer arbeiten durfte: „Da sind wir gut versorgt worden.“ Seinen Traum, Abitur zu machen, musste Uebel jedoch begraben. Sein Großvater hatte festgelegt, dass er dessen Malerbetrieb übernehmen sollte: „Das war eine Zeit, in der wir nicht selbst-, sondern fremdbestimmt waren.“



Heinz-Hermann Uebel 1943

Die haben die Barrikaden mit Bulldozern weggeschoben. So einfach war das.

Heinz-Hermann Uebel (85) hat die Eroberung Hannovers durch US-Streitkräfte in Linden direkt miterlebt.

ERINNERT SICH: Heinz-Hermann Uebel, der in Hannover in eine Klasse der Humboldtschule gegangen war (obere Reihe, Dritter von links).



Foto und Repros: Behrens

GEDENKVERANSTALTUNGEN

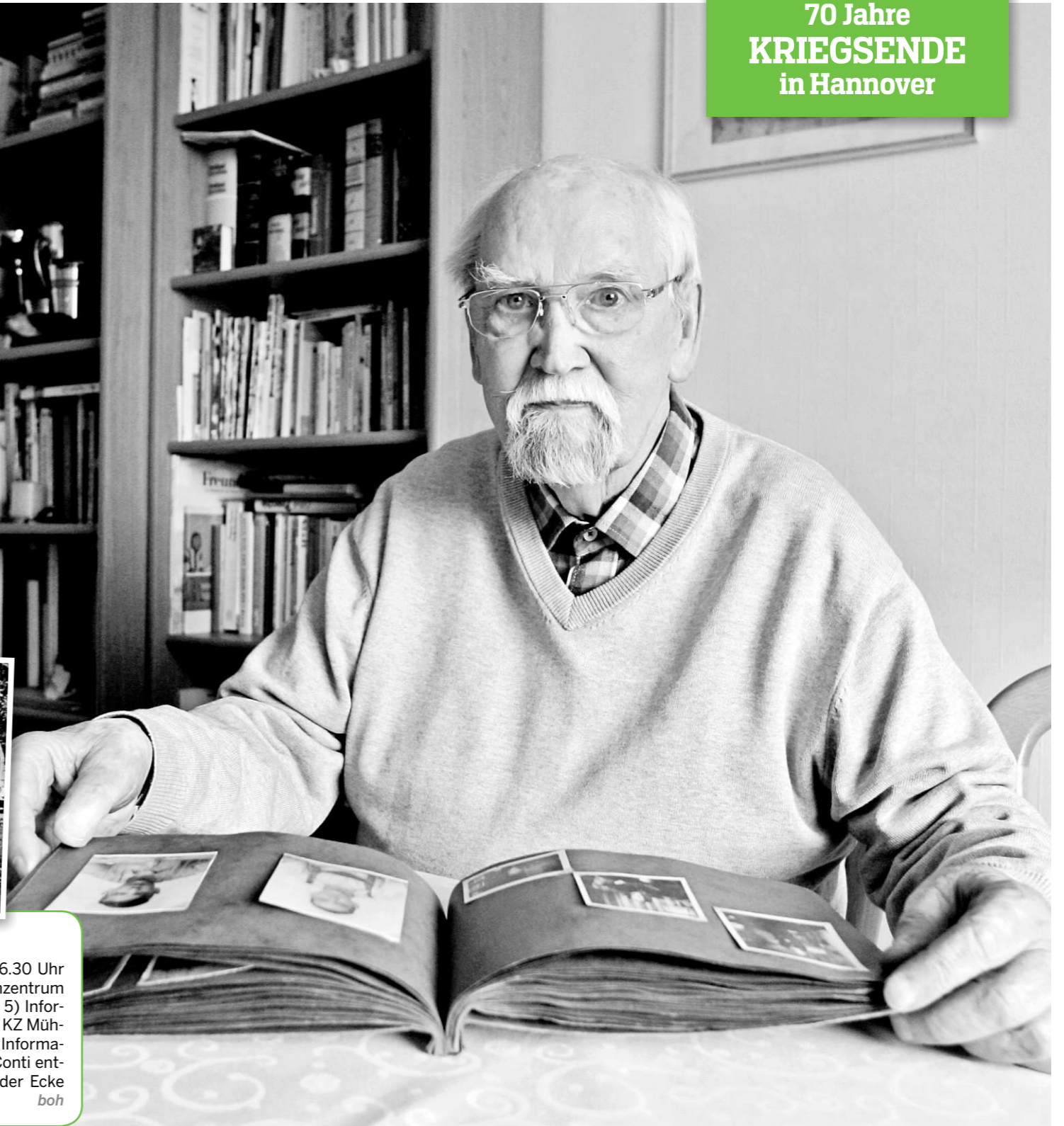
Der Befreiung der hannoverschen KZ-Außenlager wird am 70. Jahrestag auf mehreren Veranstaltungen gedacht. Um 14 Uhr beginnt am Freitag eine Führung über das Gelände des ehemaligen KZ Ahlem. Treffpunkt ist der Verbindungsweg „Am Mahnmahl“ zwischen Petit-Couronne-Straße und Heisterbergallee. Anschließend folgt ab 15

Uhr ein Gedenkgottesdienst. Ab 16.30 Uhr gibt es im Ökumenischen Kirchenzentrum Mühlenberg (Mühlenberger Markt 5) Informationen über die Geschichte des KZ Mühlenberg. Um 17.30 Uhr wird eine Informationstafel zur Geschichte des KZ Conti entrollt. Ort ist der Gedenkstein an der Ecke Sackmannstraße/Stockhardtweg. boh



Endlich Frieden!

70 Jahre KRIEGSENDE in Hannover



Gestapo erschießt in der Seelhorst 154 Menschen – Todesmärsche für KZ-Häftlinge

In fünf Folgen erklärt NP-Mitarbeiter Christian Bohnenkamp, wie 1945 der Einmarsch der amerikanischen Truppen abließ. Heute: 6. und 7. April.

6. APRIL

Der Vormarsch der alliierten Streitkräfte ist nicht zu stoppen. US-Streitkräfte überqueren südlich von Minden auf einer Pontonbrücke an der Porta Westfalica die Weser. Auch die amerikanischen Truppen, die am Tag zuvor südlich von Hameln die Weser überquert haben, kommen weiter voran. Sie erreichen am Abend Elze und Schulerburg, wo die Leinebrücke nicht mehr gesprengt wurde.

In Hannover bestimmen währenddessen zunehmend Panik, Gewalt und Chaos das Geschehen. Am 6. April wird irrtümlich Panzeralarm



ERST IM MAI: Die auf dem Seelhorster Friedhof Ermordeten werden am Maschsee beigesetzt.

ausgelöst. Alle gefähigen Verwundeten aus dem Wehrmachtslazarett Steuerrad werden in die Bothfelder Kasernen gebracht und bekommen den Befehl, sich per Anhalter in Richtung Braunschweig in Marsch zu setzen.

Am selben Tag wird der Seelhorster Friedhof Schauplatz von einem der dunkelsten Kapitel der Stadtgeschichte. Die 154 Häftlinge, die zuvor von Hannovers Gestapo-Chef Johannes Rensch selektiert wurden, werden erschossen. Für den Historiker Hans-Dieter Schmid, der sich mit der Geschichte der Gestapo in Hannover beschäftigt hat, ein „ganz typisches Verbrechen der Kriegsendphase. Ein Leben war nichts mehr wert.“ Zwar wurden entsprechende Unterlagen vernichtet, Schmid ist sich jedoch sicher, „dass es einen zentralen Befehl gegeben hat“. Auch in Hildesheim habe es auf dem Marktplatz in diesem Zeitraum Hinrichtungen durch die Gestapo gegeben.

Nur ein Mann, der sowjetische Kriegsgefangene Peter Palnikow, entkommt in die nahe Seelhorst und informiert später die Militärverwaltung über das Verbrechen. Die Alliierten zwingen nach der Eroberung Nazis und SS-Leute, die Leichen zu exhumieren. Sie werden am 2. Mai am Maschsee-Nordufer auf dem Ehrenfriedhof beerdigt.

7. APRIL

Die alliierten Streitkräfte erreichen den unzerstörten Fliegerhorst Wunstorf sowie den Stadtrand von

Bückeburg. Weiter südlich stoßen sie bis zum Zweigkanal vor Hildesheim und Sarstedt vor.

Am 7. April bekommt auch der zweite Teil der KZ-Häftlinge den Befehl zum Evakuierungsmarsch. Aus Angst, dass alle Zurückgebliebenen erschossen werden, treten diesen auch viele kaum Gefähige an. Sie werden unterwegs von den Wachmannschaften niedergeschossen, wie später der überlebende Häftling Arthur Lehmann berichtet. Besonders der später zum Tode verurteilte SS-Oberscharführer Walter Quakernack „kannte keine Gnade. Wer in sein Blickfeld kam – und es entging ihm niemand –, wurde erschossen“, erinnert sich Lehmann.

Auch habe dieser mit Revolver-schüssen Frauen vertrieben, die den entkräfteten Häftlingen Wasser reichen wollten.

Die alliierten Streitkräfte erreichen den unzerstörten Fliegerhorst Wunstorf sowie den Stadtrand von



ZÜGIGER VORSTOSS: Die alliierten Streitkräfte nehmen im Norden den Fliegerhorst Wunstorf ein. Im Süden stoßen sie bis zum Zweigkanal vor Hildesheim vor. Grafik: Lill